

## Ansprache von Oberbürgermeister Martin Hebich anlässlich der Schweigeminute für die Opfer der Flutkatastrophe

Über zwei Monate liegt die verheerende Flutkatastrophe, die vor allem unser Bundesland im Juli so schwer getroffen hat, inzwischen zurück. Zwei Monate sind vergangen, in denen wir zu unserem gewohnten Alltag zurückgekehrt sind und allzu gerne die erschütternden Bilder von Schlammlawinen hinter uns gelassen und „abgestreift“ haben. - Bilder von Schlammlawinen, die nicht nur Häuser, sondern auch Menschen mit sich fortgespült haben, genauso wie Augenzeugenberichte von Menschen, deren gesamte Existenz von einem Tag auf den anderen vernichtet wurde.

Für die Opfer der Ereignisse vom 14. auf den 15. Juli ist der Alltag noch lange nicht zurückgekehrt. Die Trauer um verlorene Angehörige begleitet sie ein Leben lang. Der Wiederaufbau nicht nur von Häusern, sondern von Existenzen dauert Jahre, wenn nicht Jahrzehnte. Und eben jetzt, Ende September, weckt der näher rückende Winter neue Besorgnis: Gas- und Fernwärmleitungen sind vielerorts noch zerstört, die Infrastruktur liegt vielfach noch brach.

Wir wollen deshalb gerade jetzt, zwei Monate nach der Katastrophe, den Opfern zumindest in unseren Gedanken nahe sein. Ich lade Sie daher zu einem schweigenden Gedenken ein an die fast 200 Menschen – davon allein 134 in Rheinland-Pfalz - , die infolge der Ereignisse vom 14. und 15. Juli ihr Leben verloren haben. Wir denken dabei auch an ihre Angehörigen und Freunde, die keine Möglichkeit hatten, zumindest Abschied zu nehmen. Wir denken an die vielen Menschen, die von heute auf morgen vor dem „Nichts“ und vor ihren zerstörten Häusern, Wohnungen und Arbeitsstätten standen. Dankbar erinnern wir uns heute aber auch an die vielen Einsatzkräfte, die ihr Leben riskiert haben, um Anderen in diesen schlimmsten Stunden ihres Lebens zu helfen, an die Seelsorgerinnen und Seelsorger, Ärztinnen und Ärzte, aber auch die vielen privaten Helferinnen und Helfer, die spontan in die Krisengebiete aufgebrochen sind. Handwerksbetriebe und Unternehmen haben andere Aufträge zurückgestellt und sind bis heute vor Ort im Einsatz, um zu helfen. Diese Hilfs- und Spendenbereitschaft vieler tausend Menschen seit dem Juli ist überwältigend. Ich wünsche mir von Herzen, dass all diese Menschen mit dazu beitragen können, dass die Wut und die Ohnmacht, die viele Betroffene der Flutwelle erfüllt haben, nicht das letzte Wort haben. Ich wünsche mir, dass Wärme, Mitmenschlichkeit und Solidari-

rität wieder etwas Hoffnung auf die Zukunft wecken können. Zumindest Solidarität können und wollen auch wir heute zeigen.

Ich möchte Sie daher nun bitten, sich von Ihren Plätzen zu erheben und der Opfer der Flutkatastrophe und ihrer Angehörigen in einer Minute des Schweigens zu gedenken.